



Industriedenkmal im Verfall: Das Hafen-Ostufer mit den Speichern und Silos steht vor einem grundlegenden Umbau.

MARCUS DEWANGER

# Minister kritisiert Flensburg

FDP-Mann Bernd Buchholz warnt die Stadt vor der geplanten Bebauung von Hafenflächen auf der Ostseite der Förde

**BERLIN/FLENSBURG** Der schleswig-holsteinische Wirtschafts- und Verkehrsminister Bernd Buchholz hat deutliche Kritik an den Plänen zum Bau von Wohnhäusern auf dem Gelände des Flensburger Wirtschaftshafens geübt. „Wenn man auf die Idee kommt, auf der Ostuferseite der Flensburger Innenförde eine Wohnbebauung anzugehen, dann verliert man diese Hafenflächen dauerhaft – und in Wahrheit hat man dann nicht nur einen Teil des Hafens aufgegeben, sondern den ganzen Hafen“, sagte FDP-Politiker Buchholz gestern nach einem Gespräch mit Vertretern der schleswig-holsteinischen Hafenwirtschaft in Berlin. Denn wenn erst einmal die ersten Bewohner in die Häuser einzögen, werde schon allein aus Lärmschutzgründen auch auf dem restlichen Hafengelände kein Betrieb mehr möglich sein.

Buchholz befürchtet sogar Nachteile für die am gegenüberliegenden Fördeufer beheimatete Werft FSG und die Fahrzeugbaugesellschaft FFG: „Das sind Lärm emittierende Industrieunternehmen – und wenn auf der anderen Förde-seite erst mal Wohnbebauung steht, dann kann mir keiner erzählen, dass nicht Beschwerden kommen nach dem Motto: Jetzt dürft ihr aber am Wochenende nicht auch noch Krach machen.“



Buchholz

Der Minister hält einen Rückbau des Hafens nicht zuletzt aus Umweltgründen für falsch. So kritisierte er den Vorschlag, dass etwa Kies statt über den Flensburger Hafen künftig mit Lastwagen aus der dänischen Hafenstadt Apenrade angeliefert werden könne.

„Wir wollen Transporte von der Straße auf die Schiene oder das Wasser verlagern“, sagte Buchholz. „Und da haben wir in Flensburg manche Chance, die wir nicht vergeigen dürfen.“ Allerdings müsse die Stadt ihren Hafen wohl „erst wieder richtig entdecken“. Dass Flensburg vor nicht allzu langer Zeit noch „Fördermittel eingesackt“ habe, um den Ha-

fen auszubauen, spiele offenbar schon keine Rolle mehr.

Auch der Gesamtverband schleswig-holsteinischer Häfen kritisierte gestern die Baupläne im Hafen. „Wir beobachten mit großer Sorge, was da in Flensburg geplant ist“, sagte Verbandschef Sebastian Jürgens. „Es kann nicht sein, dass man notwendige und sinnvolle Hafenflächen, die ja auch ge-

fördert worden sind, in Frage stellt.“ Auch den Einwand, dass der Umsatz im Hafen über die letzten Jahrzehnte rückläufig war und sich auf niedrigem Niveau befindet, ließ er nicht gelten: „Hafenentwicklung ist ein langfristiges Geschäft“, sagte Jürgens. „Wenn man da mal ins Tal geraten ist, dann muss man sich eben wieder ’rauskämpfen.“ *Henning Baethge*

## Das will die Stadt am Ostufer

**FLENSBURG** Die Stadt plant ein großräumiges Sanierungsgebiet am Hafen-Ostufer von der Hafenspitze bis zur Harniskaispitze und den Flächen am Volkspark-Hang. Ziel ist ganz allgemein eine Erneuerung dieses Gebietes. Ein Teil der Fläche erhält als Wirtschaftshafen eine Bestands-garantie von fünf Jahren. Das

Gros der Flächen kann in dieser Zeit allerdings überplant werden. Konkret plant der Investor Bauplan Nord die Sanierung und Umnutzung des denkmalgeschützten Stadtspeichers (gegenüber Yachting Heritage Center) zu Büros. Die Kletterabteilung des TSB Flensburg möchte den Hübsch-Speicher an der

Harniskaispitze als Kletterzentrum nutzen.

Erste Ideen für Wohnungsbau betreffen den großen Silo-Komplex der DLG/HaGe beginnend nach dem ehemaligen Bürogebäude neben den Werftkontor-Häusern. Auch für das Bürogebäude gibt es erste Wohnungsbau-Vorschläge. *pop*